

1) Als Dokument Nr. 6 bezeichnet. In der Dorsualnotiz wird vermerkt, das Schreiben stamme von der oberösterreichischen Regierung.

Kopie, von der gleichen Hand wie AH 1/69 - AH 1, 173-174 - Blatt 174<sup>r</sup> leer

75

1698 [Februar 9.] Januar 30., Pfyn

A

KLAGEN DER NEUGL. GEMEINDE VON PFYN UEBER JOHANN GEORG GIMMI,  
KATH. PFARRER DASELBST UND KAEMMERER [DES DEKANATS  
DIESENHOFEN]

Die Neugläubigen beklagen sich beim Landvogt im Thurgau [Beat Jakob II. Zurlauben] insbesondere: "Dass er [gemeint der kath. Pfarrer] mit seinen Zu horeren immerhin spaeter als die bestimmte Zeit in und aus der Kirchen gehe. Und also verursache er dardurch den Evangelischen sonderlich bej der Kalten Zeit von unterschiedlichen orthen her versamleten und auf dem Kirchgang wartenden auch weit her etwan gar in schweiss geloffenen Evangelischen ungedult und murren. dises ist vormahls schon von Herrn Seckelmeister [Hans Heinrich Waser, von Zürich,] Seliger gedechtnus dem Herren Landtvogt [Heinrich Franz] Rheding Klags weis vorgebracht worden. Herren [Landvogt] Nicolao im feldt hat unser Herr Pfarrer [gemeint der Prädikant, Hans Rudolf Herder,] hieruber seine sorgfeltige gedanken eröffnet, und von Jhme erbeten, dass Er doch sein Landvögtisch Hochoberkeitlich ansehen interponieren und Herren Camerer dahin anzesinnen sich belieben lassen wolle, dass er doch uns bei unseren gesezten tagesstunden ungekrenckt geruhen lassen wolle. Geschähe aber nicht [!]

dess ungeacht liessen wir nicht nach mit freuntlichkeit ... durch unseren Schulmeister aus geheiss Herren Obervogts [von Pfyn, Hans Ulrich Schmutz] und unsers Herrn Pfarrers ihne darum Zu ersuchen, dass er uns doch Zu rechter Zeit weiche."

Ja "bei angehemdem (jüngst verwichenem) winter" habe ihr Prädikant seinen kath. Amtskollegen sogar in dessen Pfarrhof aufgesucht und "Jhme neben anderen sachen auch darum freundnachbarlich ersucht, dass Er Jhm doch in dem winter den gefallen erweisen und [dem jetzigen] Herren Obervogt [von Pfyn, Hans Balthasar Ammann] die freudt gunnen welle, dass wir Evangelische die gesezte Zeit haben Konnend". Als Gimmi darauf geantwortet, er könne diesen Wunsch nicht erfüllen, habe ihn ihr Prädikant daran

erinnert, dass es doch unter Johann Chrysostomus Schweizer, der ihn, Gimmi, 1693 und 1694 vertreten habe, auch möglich gewesen sei, die vereinbarten Gottesdienstzeiten einzuhalten.

"Dass er aber an unserem jüngst verwichenen H. Wiechnachtfest von 8 bis um 9 Uhren nicht in die Kirchen Wollen verursachete uns die gedancken, Hr. Priester muse eintweters nicht bei der Stell sein oder unpasslich, oder weil er wol wusse, das er als an einem Sambstag und solichen Feyrtag, den seine Zuhörer auf dem Berge [d.h. die auf dem Seerücken liegenden, zur Pfarrei Pfyn gehörigen, kath. gebliebenen Dörfer Hörstetten, Hörhausen, Dettighofen und Lanzenneunform] nicht so genau feyrind, eintweters gar kein oder aber wenig volck bekommen werde, uns unsere Solemne devotion allein uberlassen, weilen wir aber das nicht wussten, und er wol eher als wir hören müs 9 schlagen, sahen unsere Herren im Schloss und Pfarrhaus nach ihren Sonnenuhren die sie grad vor ihren fenstere haben; da dan dem Himmel gedanckt für den Sonnenschein! das man sehen konnen, wie so richtig die Schlag= mit der Sonnenuhr ubereingestimbt, also dass da es vollig ein Viertel stund von 9 gegen 10 Uhren gewesen unser Sigerist oder Glockner uns einleuchten musen. da er [Gimmi] uns nun solte ein halbe stund schenken gleich wie ihme allezeit an seinen H. Tagen wol ein mehrers, name er uns Zu der allbereit verflossen nach ein viertel und also ein halbe Stund da er dan unsere leuchtende Personen [Glöckner] abgetriben, die es kommen [?] gehn Klaagen und sagen dass der H. Priester inn Kirchen gehen an der Sonnenuhr an der Kirchen, und an der Schlaguhr in der Kirchen sehen musen fast ein halbe stund uber 9 Uhren Zu sein.

Indessen kamen aus dem gantzen Kirchspihl die leuchte Zu lauffen vermeinendt es leuchte uns wegen der Kalten Zeit so Kurtz ein da sie aber erfahren musen das H. Priester in der Kirchen und verwunderend siche an beiden Zeiten das es fast 1/2 10 Uhren, so jamerete das volck, das wir doch nur auch nicht solten konnen, durch das susse angedencken an dem uns gebornen Christkindlein unsere freudt gantz haben, und darauf das liebe Mahl unsers heilands (der Zeit halben) gekrenckt empfangen müssten."

Da sie, die neugl. Gemeinde, während des ganzen Jahres "nur 3 Hochheilige Fest" feierten und "unser weit entlegenes volck von Gott und der Religion wegen" gehalten sei, an derartigen Festtagen auch am Nachmittag zur Kirche zu kommen, sollten sie wenigstens dann ihre Morgengottesdienste zur genau festgelegten Zeit beginnen können. Sei dies nämlich nicht der Fall, so sei es insbesondere

an Weihnachten für gewisse Leute fast unzumutbar, zweimal zum Gottesdienst zu erscheinen. Man bitte ihn, den Landvogt [Zurlauben], daher dringend, dafür zu sorgen, dass sie bezüglich ihrer "Kirchenzeit" bei ihrer "Landsfridliche[n] freiheit" geschützt blieben. "NB. Wir wolte nicht einschalten dass unser Hr. Priester [gemeint der kath. Pfarrer] den 23 Jan[uar] uns ein halbe stund uber bestimmte Zeit aufgehalten. Sonder nur noch anregen dass er den 30 Jan[uar] ein hochzeit gehabt und aus erfahrung wol gewusst dass die hochzeitleuht verzögerung machen wie sie dan auch mit einem Geiger vorher es gethan." So sei denn der kath. Gottesdienst drei Viertelstunden zu spät zu Ende gegangen. "da wan unser H. Pfarrer nur wusens darvon gehabt hette er ihme die fruhstund ausgebetten, wan er sie ihm je nicht antragen wolte umb das beiderseits Zuhörer ohne Klag weren."

---

Original - AH 1, 175-176 - Blatt 176<sup>V</sup> leer

76

1697 April 15., Zug

A

SCHREIBEN VON STADTSCHREIBER WOLFGANG VOGT AN MAJOR BEAT JAKOB II. ZURLAUBEN VON GESTELBURG, LANDVOGT IM THURGAU, FRAUENFELD

---

An der letzten Versammlung [des Zuger Stadtrates] habe Hans Rust, von Chellen in Walchwil, vorgebracht, dass er seinen sich in der Kompagnie Zurlauben in Frankreich aufhaltenden Sohn Hans Kaspar Rust nicht mehr länger entbehren könne. Obwohl Rust schon mehrmals um die Entlassung seines Sohnes nachgesucht habe, aber sei dessen Wunsch bisher nicht entsprochen worden. Deshalb habe Rust nun [Stabführer und Rat] gebeten, ein diesbezügliches Bittschreiben nach Frankreich zu senden. Da in der Folge [Stabführer und Rat] sowohl dem von Hans Rust vorgewiesenen Schein als auch den mündlichen Aussagen von Ratsherr [Karl Sebastian] Stadlin, Unterweibel [Martin] Uttinger und von Michael Enzler hätten entnehmen können, dass er, Zurlauben, anlässlich der Werbung von Hans Kaspar Rust versprochen habe, diesen "Nach begähren alle Wochen widerumb nacher Haus reissen Zue ... [lassen] Undt [er] wider seinen Willen nit auffgehalten werden Solle", sei er, der Stadtschreiber, von [Stab-